Kusshändchen für Planegger Publikum

Andrea Eckert alias Maria Callas reagiert gerührt auf begeisterten Applaus und Bravorufe

Planegg – Fantastisches Schauspiel im Kupferhaus! Mit Andrea Eckert in der Hauptrolle war am Samstag Terrence McNallys Meisterwerk des biografischen Theaters, „Meisterklasse", zu sehen, diesmal als Neuproduktion des Vereins „Weiterspielen". Darin mimt die bekannte Schauspielerin die Operndiva Maria Callas. Andrea Eckert, die auch bei der Originalinszenierung seit der ersten Stunde dabei war, wurde dafür am Wiener Volkstheater bereits vielfach ausgezeichnet und wegen ihrer hervorragenden Bühneninterpretation der ungnädigen wie zerbrechlichen Diva selbst als „Primadonna Assoluta des Schauspiels" gefeiert. Auch das Planegger Publikum wusste die Qualität der Darbietung zu schätzen. Im Anschluss gab es überbordend viel Applaus und zahlreiche begeisterte Bravo-Rufe. Die Schauspiel-Diva parierte gerührt mit Kusshändchen.

Das Sechs-Personen-Stück führt in die späten Jahre der Koloratursopranistin. Die Callas, die legendär ist und bis heute als Ausnahmetalent gefeiert wird, singt zu diesem Zeitpunkt schon nicht mehr selbst auf Opernbühnen. Nach ihrem letzten Auftritt 1965 als Tosca in London ist ihre Stimme bereits stark angegriffen und sie zieht sich weitgehend aus dem aktiven Musikleben zurück. Als Grund für den Stimmverlust wird ein komplexes Zusammenspiel aus körperlichen, gesundheitlichen und psychischen Faktoren angenommen.

An der Juilliard School in New York, in der sogenannten Meisterklasse, gibt Maria Callas in den Jahren 1971 und 1972 stattdessen ihre Kunst an ausgewählte Studierende weiter. Im Stück arbeiten zwei Sopranistinnen und ein Tenor mit der als schwierig angesehenen Lehrerin an Arien aus La Sonnambula, Lady Macbeth und Tosca, in denen die Diva einst selbst brillierte.

Ein besonderes Element der Inszenierung ist die Spiegelung der szenischen Grundsituation. Die Meisterklassen wurden in der Realität öffentlich vor Fachpublikum abgehalten. Bei der Theaterinszenierung übernimmt nun der Zuschauer die Rolle der Jury und wird zum Mitspielenden.



Hervorragende Bühneninterpretation: Andrea Eckert als Maria Callas mit Daniel Große Boymann als Pianist und Teresa Gardner (r.) als eine der beiden Sopranistinnen in der Meisterklasse der Diva. DAGMAR RUTT

Überragend, sehr berührend und als ob die Rolle inzwischen ihr zweites Ich wäre, gelang es Andrea Eckert am Samstag, dem Zuschauer einen Zugang zu der komplexen Persönlichkeit des Bühnenstars zu ermöglichen. Gefangen in Perfektionismus und angetrieben von unbedingtem Erfolgswillen, findet Maria Callas kurzfristige Erfüllung durch Applaus und Bewunderung. Privat scheitert sie an sich selbst und ihrer quälend leidenschaftlichen Liebe zu dem milliardenschweren Reeder Aristoteles Onassis.

Sehr genau erfasste Eckert die charakteristischen, divenhaften Allüren. Stets prägnant und auf das Wesentliche konzentriert, gelang der Wechsel zwischen Außen- und Innensicht mit entscheidendem Gestus: Pathetisch fuhr sich Andrea Eckert durch das sorgfältig geschminkte Gesicht, unmittelbar verwischte Perfektion zur Fratze. Der Zuschauer erfuhr in erinnerten Dialogen von sexualisierter Gewalt und Demütigungen durch Onassis und einer erzwungenen Abtreibung.

Claudia Emà Camie (als Sophie de Palma, Sopran), Teresa Gardner (als Sharon Graham, Sopran) und Pablo Cameselle (als Anthony Candolino, Tenor) füllten ihre Rollen als mehr oder weniger gelehrige Schüler der Callas gut aus und bereicherten das Stück durch ihre Gesangsproben. Daniel Große Boymann (Manny Weinstock, Pianist) begleitete vom Klavier aus und Oliver Mülich gab den Bühnenarbeiter.

Am Ende erklärte Andrea Eckert alias Maria Callas: „Wenn ich Ihnen streng vorgekommen bin, dann liegt es daran, dass ich mit mir auch immer sehr streng war."

ALEXANDRA JOEPEN-SCHUSTER